

Pastoraler Zukunftsweg – ein geistlicher Prozess/ Glaubenskommunikation in großen Räumen

Kirche im Krisenmodus

Wir erleben aktuell in allen deutschen Bistümern einen pastoralen Umbruch von historischem Ausmaß. Es ist spürbar, dass eine bestimmte Form von Kirche an Ihr Ende gekommen ist. Das kirchliche Betriebssystem muss in ein System überführt werden, das den heutigen Erfordernissen einer postmodernen, hoch individualisierten und pluralen Welt gerecht wird und den aktuellen gesellschaftlichen Kontexten Rechnung trägt. Gebraucht wird ein neues Mindset, ein neues Denken, das bereit ist alte Denkmuster zu verlassen.

Pastoraler Zukunftsweg zur Neuausrichtung der Pastoral im Erzbistum Köln

Auch das Erzbistum Köln steht mitten in dem oben beschriebenen Umbruch. Aktuell entstehen hier auf der strukturellen Ebene große pastorale Einheiten, sogenannte Sendungsräume, deren Größe je nach Land-Stadt Situation zwischen 25000 bis über 40000 Katholikinnen bzw. Katholiken umfassen werden. Darüber hinaus möchte das Erzbistum Köln mit dem sogenannten „Pastoralen Zukunftsweg“ die Pastoral aber auch inhaltlich neuausrichten.

Ein erklärtes Ziel des Pastoralen Zukunftsweges ist, dass möglichst viel kirchliches Leben weiterhin „vor Ort“ stattfinden und wachsen soll und darf. Kirchliche Leben vor Ort wird aber angesichts weniger werdender hauptberuflicher pastoraler Dienste nur dann wirklich stattfinden können, wenn es engagierte Menschen vor Ort gibt, die dafür Verantwortung übernehmen. Kirche wird überall dort (und nur dort) sein, wo Menschen miteinander Kirche sind und in hoher Eigenverantwortung kirchliches Leben gestalten.

Damit ist markiert, dass ein pastoraler Perspektivwechsel ansteht, der miteinander gestaltet werden will: Aus einer bisher eher von Hauptberuflichen versorgten Kirche, gilt es, sich hin zu einer miteinander gestalteten, getragenen und verantworteten Kirche zu entwickeln.

Grundvoraussetzung für das Gelingen dieses Transformationsprozesses ist ein Umdenken sowohl bei den hauptberuflichen pastoralen Mitarbeitenden als auch bei den Gemeindemitgliedern. Denn eine über Generationen eingeübte Kultur pastoraler Versorgung durch professionelle, hauptberufliche Pastorale Dienste muss verändert werden.

Glaubenskommunikation als Treibstoff für den Pastoralen Zukunftsweg

Der Pastorale Zukunftsweg versteht sich als ganzheitlicher Transformationsprozess, der vor allem eine inhaltliche Neuausrichtung einschließt. Kirchenentwicklung wird dabei als geistlicher Weg in die Zukunft verstanden. Im Wissen darum, dass Gott mit seinem Volk unterwegs ist, wird darauf vertraut, dass die Kirche im Erzbistum Köln trotz aller Erosion des kirchlichen Lebens eine Zukunft hat.

Die Pastoral des Bistums soll auf allen Ebenen immer wieder neu radikal auf den Kernauftrag von Kirche hin ausgerichtet werden. Inspiration aus der Heiligen Schrift, Hören auf den Heiligen Geist, geistliche Unterbrechungen und (gemeinsames) Gebet sind dabei wesentliche Bestandteilen des Prozesses.

Im Prozessverlauf werden die Akteure immer wieder bewusst mit der Frage nach dem „warum“ in Kontakt gebracht. Das Reflektieren und das neu Bewusstwerden des eigenen Glaubens (Taufbewusstsein, Berufung, Sendung) und die Auseinandersetzung mit Selbstverständnis, Rolle und Auftrag von Kirche sind sowohl wesentliche Zutaten als auch

Ausgangspunkt von Entscheidungen auf allen Wegetappen des Pastoralen Zukunftsweges sein.

Glaubenskommunikation wird auf diese Weise auf allen Ebenen des Bistums der Treibstoff für den angestrebten Transformationsprozess und ist somit integraler und kulturprägender Bestandteil des Pastoralen Zukunftsweges. Eine solche Art der Pastoral setzt neue Haltungen und eine veränderte Kultur des Miteinanders voraus. Es braucht bei allen Beteiligten eine Haltung der Offenheit und der gegenseitigen Wertschätzung – trotz eventueller Unterschiedlichkeit in einzelnen Positionen. Dialog und gemeinsame Suche nach dem Willen Gottes setzt eine Kommunikation auf Augenhöhe voraus, die darum weiß und damit rechnet, dass alle Wesentliches beizutragen haben, wenn es um den Sendungsauftrag der Kirche geht.

Pastoraler Zukunftsweg in großen Pastoralen Einheiten

Der Biografie-bezogenen Glaubenskommunikation kommt in den entstehenden großen pastoralen Einheiten eine zentrale Bedeutung zu. Im Sinne einer Charismen-orientierten Ermöglichungspastoral wird angestrebt, Menschen auf Ihrem Weg des Christsein zu begleiten, mit ihnen ihre Berufung und ihre Charismen zu entdecken, sie zu ermutigen und zu befähigen, Verantwortung dafür zu übernehmen, mindestens das vom Evangelium zu leben, was sie verstanden haben und sei es auch noch so wenig (vgl. Frere Roger aus Taizé). Dazu müssen ihnen Räume eröffnet werden, sich mit ihren Ideen und Charismen in das kirchliche Leben einbringen zu können.

Pastoralteams tragen aufgrund Ihrer Qualifikation und Beauftragung bei diesem Veränderungsprozess in besonderer Weise Verantwortung dafür, die Pastoral vor Ort weitsichtig zu gestalten und nachhaltig abzusichern. Sie werden vor allem gebraucht um als Ermöglicher bzw. Facilitator, Menschen zu begleiten, die an irgendeiner Stelle Verantwortung für einen Teil von Kirche übernehmen wollen. Ihre Rolle wird dabei vor allem die eines fachlichen Beraters, Coaches oder „train the trainer“ sein.

An vielen Stellen im Erzbistum findet inzwischen bei Klausurtagen, Kirchenwerkstätten usw. ein intensives Nachdenken darüber statt, wie Kirche vor Ort im Kontext der großen pastoralen Einheiten gestaltet werden kann. Sich dabei gemeinsam als Glaubende, Suchende, Zweifelnde und Hoffende zu erleben, ist vielerorts eine ungewohnte Kirchenerfahrung. Immer wieder überrascht, wie sehr geistliche Elemente (Bibel teilen, Stille, gemeinsames Beten und Singen, gemeinsam gestaltete Gottesdienste, Selbsterfahrungsübungen...) mit zu einer Atmosphäre beitragen, in der neue Ideen wachsen können und Energie für Veränderung entsteht.

Da, wo Menschen sich miteinander gemeinschaftlich auf einen solchen geistlichen Weg begeben, ihr Leben und ihren Glauben teilen, füreinander und für andere da sind und ihren Glauben feiern, wächst Communio bzw. Koinonia, gründet sich Gemeinde. Hoffnung des Pastoralen Zukunftsweges ist es, dass es innerhalb der neuen pastoralen Einheiten möglichst viele solcher Orte kirchlichen Lebens (bzw. Gemeinden) geben möge und so eine partizipative Kirche wächst, die von möglichst vielen Menschen verantwortlich mitgetragen wird.

Frank Reintgen, Referent der Diözesanstelle für den Pastoralen Zukunftsweg im Erzbistum Köln